

Der sterbende Sherlock Holmes [Fortsetzung folgt]

Autor(en): **Doyle, Conan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 20

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der sterbende Sherlock Holmes

Detektiv-Erzählung von CONAN DOYLE

Der Verlag Robert Luz in Stuttgart hat sechs neue Detektiv-Erzählungen von Conan Doyle herausgegeben. Wir geben heute eine Probe aus diesem höchst fesselnden Buche: „Der sterbende Sherlock Holmes“. Die übrigen fünf Erzählungen stehen in keiner Weise hinter dieser zurück. Wir empfehlen das höchst interessante Buch unseren Lesern.

Frau Hudson, unsere Hauswirtin in der Bakerstraße, war eine geduldige Frau und von großer Langmut. Nicht nur wurde ihr erstes Stockwerk zu allen Stunden des Tages und der Nacht von den zahlreichsten und oft auch zweifelhaftesten Menschen überflutet, sondern ihr Mieter Sherlock Holmes zeigte in seiner Lebensführung eine Unregelmäßigkeit und Absonderlichkeit, die ihre Geduld oft hart auf die Probe gestellt haben müssen. Seine unglaubliche Unordentlichkeit, seine Vorliebe, zu den ungewöhnlichsten Stunden

„Musik“ zu machen, sein gelegentliches Pistolenschießen im Flur, seine qualmigen und oft recht übertriebenen wissenschaftlichen Versuche und schließlich die ganze Atmosphäre von Gefahr und Verbrechen, die ihn umgab, machten ihn sicher zu einem der unbequemsten Mieter in ganz London. Andererseits bezahlte er wie ein Fürst. Ich bezweifle kaum, daß das ganze Haus um den Preis hätte gekauft werden können, den Holmes für seine Zimmer während der Jahre bezahlte, die ich mit ihm zusammen wohnte.

Die Hauswirtin hatte den denkbar größten Respekt vor ihm und wagte nie, Einwendungen zu erheben, mochte das Benehmen meines Freundes auch mehr als nur ungewöhnlich sein. Auf ihre Art liebte sie ihn sogar, denn er war im Verkehr mit Frauen von einer merkwürdigen Höflichkeit und Liebenswürdigeit. Er verachtete das ganze Geschlecht

und mißtraute ihm, aber er war stets ein ritterlicher Gegner.

Da ich wußte, wie sehr mein Freund bei Frau Hudson in Ansehen und Achtung stand, so folgte ich sehr ernsthaft ihrer Erzählung, als sie im zweiten Jahre nach meiner Verheiratung zu mir kam und mir den traurigen Zustand Holmes' offenbarte, in dem er sich seit kurzem befand.

„Er stirbt, Dr. Watson,“ sagte sie. „Seit drei Tagen sieht man ihn dahinsiechen, und es scheint mir fraglich, ob er den heutigen Tag überleben wird. Er wollte nicht, daß ich einen Doktor hole, aber heute morgen, als ich sah, wie ihm die Knochen aus dem Gesicht stachen, und er mich mit fieberigen Augen anstierte, konnte ich es nicht länger aushalten. Mit Ihrer Einwilligung oder gegen Ihren Willen, Herr Holmes, gehe ich jetzt augenblicklich, einen Arzt rufen, sagte

Kaloderma
Rasier
seife



überall

F. Wolff & Sohn, Karlsruhe-Basel

Ein
willkommenes
Geschenk

bildet immer eine Originalzeichnung des Nebelspalters. Die ein- oder mehrfarbigen künstlerischen Zeichnungen bilden eingerahmt einen wertvollen Schmuck jed. Wohnraumes, stimmen ihn behaglich und zeugen vom guten Geschmack des Besitzers.

Wenn Ihnen ein Bild gefällt, so fragen
Sie nach dem billigen Preise beim

Nebelspalter-Verlag
Rorschach

**Arsen-Quellen
Val Sinestra**

werden von den Aerzten ihrer erprobten Arsen-Wirkung wegen erfolgreich bei Blut-, Nerven-, Stoffwechsel- und Hautkrankheiten, chron. Rheumatismus, Gicht, Diabetes und allgemeinen Schwachzuständen verordnet.

Trink- und Bade-Kuren mit an natürlicher Kohlensäure äusserst reichen Arsen-Eisen-Quellen.

Schlammkuren mit dem Quellschlamm, an dessen Radioaktivität kein anderes Sediment auch nur entfernt heranreicht.

Kuren zu Hause vermittelt der Val Sinestra-„Ulrichsquelle“ oder mit Val Sinestra-Quellsalz, ein vorzügliches Arsen-Naturprodukt, aus den Mineralquellen gewonnen.

Kurhaus-Eröffnung: 1. Juni.
Im Juni stark reduzierte Pensionspreise.
Prospekt No. 2 durch die Direktion.
Kurhaus Val Sinestra, Engadin.



Die
**milde
Solus
Virginia**
ist
überall erhältlich

ATILAN PIERROPO, ZÜRICH

Die Zeit ist gekommen.

Sie haben wieder eine **Blutreinigung nötig**. Wählen Sie dafür nur das beste Mittel, z. B. die seit vielen Jahren von Tausenden erprobte und deshalb allgemein beliebte, echte **Model's Sarsaparill**. Sie wirkt sehr heilsam, schmeckt gut und ist zu haben in allen Apotheken, oder direkt franko durch die **Pharmacie Centrale MADLENER-GAVIN**, rue du Mont-Blanc 9, Genf. Die Probekur Fr. 5.—, die ganze Kur Fr. 9.—

Reklame?

*Was
sich lohnt?*

**KUSCHKEFABRIK
BUSAG & CO
BERN**

ich. Dann holen Sie mir wenigstens Watson, sagte er. An Ihrer Stelle würde ich keinen Augenblick verweilen, Herr Doktor, wenn Sie ihn noch lebend antreffen wollen.“

Ich war entsetzt, denn ich hatte keine Ahnung von seiner Krankheit. Ueberflüssig, zu bemerken, daß ich sofort nach Ueberroß und Hut griff und mich auf den Weg machte. Als ich mit ihr zurückfuhr, fragte ich sie nach Einzelheiten.

„Da kann ich Ihnen nur wenig sagen, Herr Doktor; er arbeitete an einem Fall drunten in Rotherhite, in einer Gasse nahe an der Themse, und von dort hat er die Krankheit mitgebracht. Er legte sich am Donnerstag nachmittag zu Bett und hat es seitdem nicht mehr verlassen. Diese ganzen drei Tage hat er weder Nahrung zu sich genommen, noch irgend etwas getrunken.“

„Um Gottes willen! Warum haben Sie nicht früher einen Arzt geholt?“

„Er hat es ja verboten gehabt, Herr Doktor. Sie wissen ja, wie streng er ist. Ich wagte nicht, seinen Befehl zu mißachten, aber er weißt nicht mehr lange unter uns, das werden Sie selber im gleichen Augenblick schon merken, wo Sie ihn erblicken. Es ist schrecklich.“

Er bot in der Tat einen kläglichen Anblick. In dem dämmerigen Licht eines nebeligen Novembertages war das Krankenzimmer ein düsteres Loch, aber was einen Kälteschauer in mein Herz dringen ließ, war dies geisterhafte, verwüstete Antlitz, das mich vom Bett aus anstierte. Seine Augen glitzerten vor Fieber, hektische Röte lag auf beiden Backen, und dunkle Krusten klebten an seinen Lippen; die skeletthafte mageren Hände auf der Decke zuckten unausgesetzt, seine Stimme war heiser und halb erstickt. Er lag gänzlich leblos da, als ich ins Zimmer trat, aber mein Anblick zauberte einen flüchtigen Freude-schimmer in seine Augen.

„Ah, Watson, es scheint, es kommen jetzt die Tage, die uns nicht gefallen,“ sagte er mit matter Stimme, aber wie mir schien, mit seiner früheren Sorglosigkeit.

Mein lieber Holmes! rief ich und trat zu ihm ans Bett.

„Zurück! Zurück da!“ sagte er mit dem scharf befehlenden Klang, den seine Stimme nur in Augenblicken der Gefahr annahm.

„Wenn du näher kommst, Watson, dann schicke ich dich wieder nach Hause.“

„Aber warum denn?“

„Weil ich es will. Genügt dir das nicht?“

Ja, Frau Hudson hatte recht, er war herrischer als je. Indes war es herzbrechend, seine Erschöpfung zu sehen.

„Ich kam ja nur, um dir zu helfen,“ erklärte ich.

„Gewiß! Du hilfst mir am besten, wenn du das tust, was ich dir sage.“

„Wie es dich gut dünkt, Holmes.“

Er verzichtete auf den befehlenden Ton.

„Du bist noch nicht ärgerlich?“ fragte er und rang nach Atem.

Armer Kerl, wie konnte ich ärgerlich sein, wenn ich ihn in diesem Zustand der Auflösung vor mir liegen sah?

„Es ist zu deinem eigenen Besten, Watson,“ sprach seine rauhe Stimme.

„Zu meinem Besten?“

„Ich weiß, was mit mir los ist. Es ist eine Kuli-Krankheit von Sumatra — eine Infektion, von der die Holländer mehr verstehen als wir, obwohl sie bis jetzt medizinisch noch nicht viel darüber gearbeitet haben. Eines nur steht fest: die Krankheit ist absolut tödlich und in erschreckendem Maße ansteckend.“

Er sprach jetzt mit fieberhafter Erregung, seine Hände zuckten und sprangen, als er mich abwehrte.

„Ansteckend durch Berührung, Watson — das ist es: durch Berührung! Bleib mir vom Leibe, und du bist nicht gefährdet.“

„Beim Himmel, Holmes, glaubst du denn, daß eine solche Sicherheitserwägung mich auch nur einen Augenblick zurückhalten könnte? Nicht einmal wenn der Patient ein Fremder wäre. Glaubst du, das könnte mich abhalten, meine ärztliche Pflicht gegen einen so alten Freund zu erfüllen?“

Übermals trat ich an sein Bett, aber er trieb mich mit einem Blick voll wilden Argers zurück.

„Wenn du dort stehen bleiben willst, dann werde ich sprechen. Wenn nicht — da ist die Tür!“

Ich habe eine so große Hochachtung vor den außerordentlichen Fähigkeiten meines Freundes, daß ich mich seinen Wünschen stets gefügt habe, auch dann, wenn sie mir völlig unbegreiflich waren. Aber jetzt waren alle meine medizinischen Instinkte wach geworden. Mochte er unter anderen Umständen mir befehlen — ich befand mich jetzt als Arzt in einem Krankenzimmer.

„Holmes,“ sagte ich, „ich darf dich nicht ernst nehmen. Ein kranker Mann ist bloß ein Kind, und so muß ich dich behandeln. Ob es dir gefällt oder nicht, ich werde dich untersuchen und dem Befund gemäß ärztlich behandeln.“

Er sah mich mit giftigen Augen an.

„Wenn ich einen Doktor haben soll, einerlei ob ich mag oder nicht, dann möchte ich wenigstens einen haben, der mein Vertrauen verdient,“ sagte er.

„Also ich verdiene dein Vertrauen nicht?“

„Als Freund reißlos. Aber Tatsachen sind Tatsachen, Watson, und alles in allem bist du nur ein durchschnittlicher praktischer Arzt von mittelmäßiger Begabung und mit sehr begrenzter Erfahrung. Es ist schmerzhaft, dir so etwas sagen zu müssen, aber du läßt mir ja keine andere Wahl.“

Das war bitter.

„Solche Worte sind deiner unwürdig, Holmes. Sie zeigen mir aber mit aller Deutlichkeit deinen wahren Nervenzustand. Jedoch, wenn du kein Vertrauen zu mir hast, so werde ich dir meine Dienste nicht aufdrängen. Ich will gehen und Sir Jaspar Meek oder Penrose FISHER oder einen der ersten Ärzte Londons holen. Du mußt ärztliche Hilfe haben, und dabei bleibe ich. Wenn du glaubst, ich würde hier stehen bleiben und zuschauen, wie du stirbst, ohne daß ich dir helfe oder fremde ärztliche Hilfe bringe, dann hast du meine Freundschaft unterschätzt!“

„Du meinst es ja gut, Watson,“ sagte der kranke Mann mit einem Seufzer. „Soll ich dir deine Unwissenheit nachweisen? Was weißt du denn vom Tapanuli-Fieber? Was weißt du denn von der schwarzen Formosa-Eiterung?“

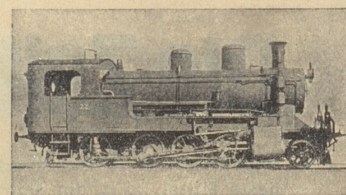
„Ich habe weder vom einen noch vom anderen gehört.“

„Es gibt noch so manche unerforschte Krankheiten, so viele seltsame, pathologische Möglichkeiten im fernen Osten, Watson.“

Er setzte nach beinahe jedem Worte aus, um Atem zu holen. „Ich habe so viel gelernt bei meinen kürzlichen Untersuchungen auf



BLAUE PACKUNG 10 STÜCK FR. 1.
RAUNE PACKUNG 10 STÜCK - .80



Südost-Bahn

Touren von
Schindellegi zum Etzel
Einsiedeln nach Iberg (Post-Auto)
Einsiedeln nach Alptal (Mythen)
Altmatt nach Gottschalkenberg
Rothenturm nach Hochstuckli-Morgarten
Sattel nach Wildspitz-Aegerisee.

medizinisch-kriminellem Gebiet. Bei diesen Forschungen habe ich mir die Krankheit zugezogen. Du bist machtlos dagegen.“

„Du magst recht haben. Zufällig aber weiß ich, daß Dr. Nitree, die größte lebende Autorität für tropische Krankheiten, augenblicklich in London weilt. Alle deine Einwände nützen dich nichts, Holmes, ich gehe jetzt, den berühmten Arzt zu holen.“ Entschlossen wandte ich mich zur Tür.

Nie erlitt ich solch einen Schock! In einem Augenblick, mit einem wahren Tigersprung, war mir der sterbende Mann zuvorgekommen. Ich hörte das scharfe Schnappen eines Schlosses. Im nächsten Augenblick war er zu seinem Bett zurückgetaumelt; dort lag er erschöpft und schwer atmend nach diesem einen fürchterlichen Energieausbruch.

„Du wirfst mir den Schlüssel nicht mit Gewalt abnehmen, Watson. Nun habe ich dich, Freunden. Du hast zu mir kommen wollen und nun sollst du hier bleiben, so lange es mir gefällt, aber ich werde dich unterhalten. (Das alles in abgerissenen Worten mit schrecklichen Atemkämpfen in den Pausen.) Du meinst es von Herzen gut mit mir. Das weiß ich natürlich sehr wohl. Du sollst auch deinen Willen haben, nur laß mir erst Zeit, wieder zu Kräften zu kommen. Nicht jetzt, Watson, nicht jetzt. Es ist vier Uhr. Um sechs Uhr darfst du gehen.“

„Das ist ja Wahnsinn, Holmes.“

„Nur noch zwei Stunden, Watson, ich ver spreche dir, um sechs Uhr darfst du gehen. Willigst du ein, solange zu warten?“

„Ich habe ja keine andere Wahl!“

„Gut, daß du es einiehst, Watson. Danke, ich kann mir das Bettzeug allein zurecht richten. Bleib mir bitte ja vom Leibe! So, Watson, nun habe ich noch eine weitere Bedingung zu stellen. Du wirfst nicht den Arzt heranziehen, den du genannt hast, sondern den Mann, den ich mir wähle.“

„Ganz wie du willst.“

BALLADEN

XXIII. Der wilde Reiter Glinz



Herr Runo reitet durch das Land,
Ergrimmt die Zügel in der Hand.
Es schnauft das Roß, der Herr ist schwer,
's ist ein erzürnter Veterinär.

„Die ersten vier vernünftigen Worte, die du heute hier gesprochen hast. Dort drüben findest du einige Bücher, ah, ich bin etwas matt; ich frage mich, wie eine Batterie fühlen mag, wenn sie ihre Elektrizität in einen Nichtleiter ausströmt? Um sechs Uhr, Watson, nehmen wir unsere Unterhaltung wieder auf.“

Aber es war bestimmt, daß wir sie lange vor dieser Zeit wieder aufnehmen sollten und unter Umständen, die mir einen zweiten Schock gaben, der an Festigkeit dem ersten, als er mir vor die Tür sprang, kaum nachstand. Ich war einige Minuten dagestanden, die Augen auf die stumme Gestalt in dem Bett gerichtet. Das Gesicht war beinahe ganz verhüllt von der Bettdecke, und er schien zu schlafen. Ich fühlte mich unfähig, etwas zu lesen, und ging daher langsam im Zimmer auf und ab und besah mir die Bilder der berühmten Verbrecher, mit denen die Wände vollgehängt waren. Schließlich trat ich in meiner Unrast an den Kamin Sims. Tabaksbeutel, Pfeifen, Injektionspritzen, Federmesser, Revolverpatronen und dergleichen lagen dort umher. In der Mitte stand eine kleine schwarz und weiße Elfenbeindose mit Schraubendeckel. Es war ein nettes kleines Ding, und ich hatte meine Hand ausgestreckt, um es näher zu betrachten, als —

Es war der fürchterlichste Schrei, den ich je gehört — so durchdringend, daß man ihn gewiß am Ende der Straße hören konnte. Es lief mir kalt über die Haut, und das Haar stand mir zu Berge. Als ich mich umwandte, sah ich ein verzerrtes Gesicht und wahnsinnige Augen. Ich stand völlig gelähmt da mit der kleinen Dose in meiner Hand.

„Stell es weg! Augenblicklich weg damit, Watson — augenblicklich, sage ich!“ Sein Kopf sank auf das Kissen zurück und er stieß einen tiefen Seufzer der Erleichterung aus, als ich die Dose wieder auf den Kamin Sims stellte.

„Es macht mich wild, wenn man meine Sachen anfacht, Watson. Du weißt doch, daß ich das hasse. Du quälst mich hier mehr als erträglich ist. Du, ein Arzt, — du hast das Zeug, um einen Patienten ins Irrenhaus zu treiben. Setz' dich irgendwo, Mensch, und laß mir meine Ruhe!“

Der Zwischenfall machte einen höchst unan-

Ruff
Frankfurterli
in Dosen à 3 u. 6 Paar
Qualitätsvergleiche
überzeugend
RUFF ZÜRICH

Bilder
vom **alten Rhein**
von Dr. E. Bächler
138 Seiten in Umschlag
Fr. 3.—
Zu beziehen im Buchhandel oder
beim Verlag E. Löffle-Benz
in Rorschach.

**Wenn Sie sich nicht fürchten
die Wahrheit zu hören
dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.**

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die grosse Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Rappen in Briefmarken oder Banknoten Ihres Landes (keine Geldmünzen einschliessen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 3321 E Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 30 Rp.



FEIN UND MILD
HABANA
CIGARETTS
TABACS SUPERIEURS
PREIS
FR. 1.—
Eduard Eichenberger Söhne
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ
PRO PRA

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1925 Nr. 20

genehmen Eindruck auf mich. Die heftige, unbegründete Erregung, gefolgt von diesen brutalen Worten, so ganz abseits von seiner üblichen Freundlichkeit, zeigte mir, wie schwer sein Geist bereits zerrüttet war. Von allen Zerstörungen ist die eines vormals stolzen Geistes die ergreifendste. Ich saß in stummer Ergebenheit auf einem Stuhl und wartete, bis es sechs Uhr schlug. Auch Holmes schien die Zeit genau verfolgt zu haben, denn kaum war es sechs Uhr, als er mit derselben fieberhaften Lebhaftigkeit wie zuvor begann: „Nun, Watson,“ sagte er, „hast du Kleingeld in der Tasche?“

„Ja.“

„Silber darunter?“

„Ein paar Stücke.“

„Wie viele halbe Kronen?“

„Ich habe fünf.“

„Ah, das ist zu wenig! Zu wenig! Das trifft sich sehr unglücklich, Watson! Immerhin, du kannst sie ja einmal in deine Uhrentasche stecken. Und den ganzen Rest deines Geldes in die linke Hosentasche. Ich danke dir. Das wird dir das richtige Gleichgewicht geben.“

Das war vollendeter Wahnsinn. Er schauderte und stieß einen Laut aus, halb Husten, halb Seufzer.

„Zünde jetzt bitte das Gas an, Watson, aber ich mache dich dafür verantwortlich, daß die Flamme höchstens halb angebracht brennt. Ich habe meine Gründe und flehe dich an, genau aufzupassen. Danke schön, so, so ist es gut, ausgezeichnet. Nein, nicht nötig, die Vorhänge herunter zu lassen. Nun bitte lege mir einige Briefe und Papiere auf diesen Tisch, so daß ich sie zur Hand habe. Danke schön. Nun einiges von dem Zeug da auf dem Kamin Sims. Ausgezeichnet, Watson!

Dort muß eine Zuckergasse liegen. Bitte ergreife mit der Zange die Essensbeindose. Stelle sie hier zwischen die Papiere auf den Tisch. Gut! Jetzt kannst du gehen und Herr Culverton Smith, Lower Burke-Straße Nr. 13 holen.“

Die Wahrheit zu sagen, war mein Wunsch, einen Arzt zu holen, nicht mehr so lebhaft, denn mein armer Freund und delirierter offenbar so stark, daß es gefährlich schien, ihn allein zu lassen. Indessen war er jetzt ebenso darauf verfaßt, den genannten Smith zu konsultieren, als er vorhin hartnäckig alle ärztliche Hilfe abgelehnt hatte.

„Den Namen habe ich nie gehört,“ sagte ich.

„Wahrscheinlich nicht, mein guter Watson.“

Es wird dich überraschen, daß der Mann, der auf der ganzen Welt am meisten von dieser Krankheit versteht, nicht ein Mediziner ist, sondern ein Pflanzler. Herr Culverton Smith ist ein bekannter Pflanzler von Sumatra, und zurzeit in London. Eine Epidemie dieser Krankheit auf seiner Pflanzung, die weitab von jeder ärztlichen Hilfe gelegen ist, gab ihm Anlaß, sie selbst zu studieren, und dabei kam er auf einige sehr weitreichende Entdeckungen. Er ist ein sehr methodischer Mann, und ich wollte nicht, daß du vor sechs Uhr zu ihm gingest, da ich wußte, daß du ihn zu Hause nicht anträdest. Wenn du ihn überreden könntest, hierher zu kommen, und mir die Vorteile seiner einzigartigen Erfahrungen mit dieser Krankheit, deren Erforschung sein liebstes Stedenpferd ist, zukommen zu lassen, so zweifle ich nicht daran, daß ich noch zu retten wäre.“

Ich gebe hier als ein zusammenhängendes Ganzes wieder, was Holmes mir sagte, und unterlasse den Versuch, zu schildern, wie seine Worte durch Atemnot, Husten und das wilde

Zucken seiner Hände unterbrochen wurden, die seinen schmerzhaften Zustand verrieten. Sein Aussehen war noch schlechter geworden, während der wenigen Stunden, die ich mit ihm zusammen war. Die hektische Röte war ausgesprochener, die Augen lagen noch tiefer in ihren Höhlungen und funkelten noch fieberiger, und kalter Schweiß stand in dicken Tropfen auf seiner blassen Stirn. Er hatte sich jedoch die ruhige Sicherheit seiner Sprache bewahrt. Ich wußte, bis zum letzten Atemzuge würde er der Herr und Meister bleiben.

„Du wirst ihm genau schildern, in welchem Zustand du mich verlassen hast,“ sagte er. „Du wirst ihm deinen Eindruck von mir widergeben — ein sterbender Mann — ein sterbender Mann in Delirien. In der Tat, ich kann mir nicht denken, weshalb der ganze Boden des Ozeans nicht eine einzige kompakte Masse von Aufern ist, so rasch vermehren sich diese Schalthiere. Ah, ich rede irre! Sonderbar, wie das Gehirn das Gehirn kontrolliert! — Von was wollte ich eben sprechen, Watson?“

„Meine Anweisungen für Culverton Smith.“

„Ah ja, ich entsinne mich. Mein Leben hängt davon ab. Du mußt ihm zureden, Watson. Wir haben keine Liebe zueinander, im Gegenteil. Sein Nefse, Watson, — ich hatte Smith im Verdacht eines Verbrechens, und ich ließ es ihn merken. Der Junge ist schrecklich gestorben. Er hat einen Haß auf mich. Aber du wirst ihn besänftigen, Watson. Bitte ihn, flehe ihn an, schaffe ihn mir mit allen Mitteln her. Er kann mich retten — nur er allein!“

(Fortsetzung folgt.)

Wir erhalten uns gesunde Nerven

durch **Elchina**

Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken



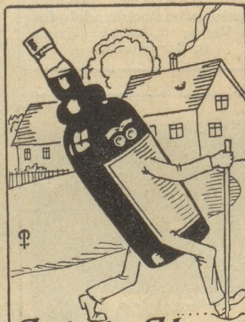
In Hurden

bei Rapperswil, essen Sie prima

gebackene Fische

und frische Speisen, bei gutem Keller, im

Gasthaus zum Kreuz



In jedes Haus gehört der vorzügliche

EIER-LIQUEUR ARISTO

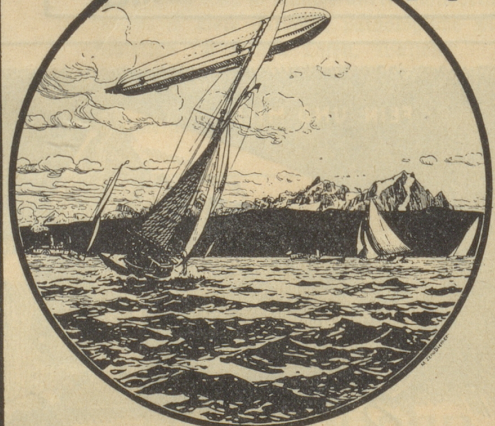
W. & G. WEISFLOG & CO. ALTSTETTEN-ZÜRICH

Chur

HOTEL WEISSES KREUZ

Gutes bürgerl. Haus im Centr. d. Stadt, mit neuer Tessiner Locanda. Ital. Spezialitäten. Autogarage Tel. 41. Prop.: H. PHILIPP, Mitglied des A. C. S.

BODENSEE und RHEIN



OFFIZIELLES, ILLUSTRIRTES FREMDENBLATT

DRUCK UND VERLAG: E. LÖPPE-BENZ, RORSCHACH SCHWEIZ